

Dingen auf den Grund gehen

Als das 120 000 Jahre alte steinzeitliche Camp im Tagebau Inden ausgegraben wurde, war Jürgen Thissen dabei. Der gebürtige Mönchengladbacher ist **Archäologe**. Auch seine Funde im Neandertal haben **Furore** gemacht.

VON CHRISTIAN HEIDRICH

MÖNCHENGLADBACH/TITZ Er geht Dingen gerne auf den Grund. Auch wenn er dafür manchmal mehrere Meter tief graben muss. Aber es lohnt sich. Das hat Dr. Jürgen Thissen immer wieder erlebt. Der gebürtige Mönchengladbacher, der bis Jahresbeginn auch in seiner Vaterstadt wohnte, ist Archäologe beim Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege. In dessen Außenstelle in Titz im Kreis Düren sitzt er derzeit an der Quelle potenzieller archäologischer Funde.

Der Tagebau Inden frisst sich Meter um Meter in die Landschaft. Und Thissen gehört zu dem Team von Experten, das vorzeitliche Funde im Abbaubereich sichern muss. „Wir kommen nach den Mienenräumern und vor den Braunkohlebaggern“, sagt er und schabt vorsichtig an einer etwa 12 000 Jahre alten Feuerstelle, die die Archäologen im Braunkohlengebiet in der Nähe von Inden gefunden haben.

Unweit der Stelle, wo Thissen und Kollegen derzeit arbeiten, entdeck-

Und der Wissenschaftler hat eine Theorie: Er ist davon überzeugt, dass die Gladbacher der Steinzeit auch einmal an der Stelle gewesen sind, wo die Archäologen jüngst das Camp entdeckt haben. In der dort befindlichen Maas-Hauptterrasse gab es – so stellte das Grabungsteam fest – enorme Vorkommen an Feuersteinen. Aus denen stellten die Steinzeitmenschen ihre Werkzeuge her. Und Rheindahlen ist exakt eine Tagesreise weit von dem Camp

entfernt. Thissen glaubt: Die Gladbacher Steinzeitmenschen gehörten zu den Gruppen von Jägern und Sammlern, die die Feuersteinvorkommen bei Inden regelmäßig aufgesucht haben, um neues Werkzeug zu beschaffen.

Die Liebe zur Archäologie und zur Geschichte erwachte bei Thissen auf dem Gymnasium in Odenkirchen. „Dort hatte ich im Jahr 1969 zum ersten Mal Geschichte beim Geschichtslehrer Hans-Jürgen Bitter.“ Der Gymnasiast This-

„Wir kommen nach den Mienenräumern und vor den Kohlebaggern“

ten sie im vergangenen Jahr eine Sensation: das deutschlandweit einzige altsteinzeitliche Camp mit drei Behausungsgrundrissen. Und Thissen war dabei. „Ein irres Gefühl“, sagt er und strahlt. „Wir sind die allerersten Menschen, die das nach so langer Zeit sehen.“ 120 000 Jahre sind die Reste des Camps und die Steingeräte, die dort unter bis zu sechs Meter mächtigen Erdmassen lagen, alt. Als der Landesarchäologische Verband Rheinland diesen Fund zu Jahresbeginn publizierte, sorgten sie für Furore im In- und Ausland.

Dem 49-Jährigen Thissen kamen einige der dort gefundenen Steinwerkzeuge gleich bekannt vor. Gleiche Werkzeuge, vor allem gleiches Rohmaterial, hatte er bei Grabungen in seiner Heimatstadt vor Jahren entdeckt, als er im Mönchengladbacher Stadtteil Rheindahlen auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei Werkzeuge aus der Steinzeit entdeckte.

sen machte sich – motiviert durch den Geschichtsunterricht – auf die Suche nach historischen Funden. Aus dem Hobby wurde nach dem Studium der Ur- und Frühgeschichte in Köln eine Profession.

Ein Beruf, der viele Überraschungen bietet, weiß Thissen. Im September 1997 entdeckte er mit seinem Kollegen Dr. Ralf W. Schmitz die Originalfundstelle des Neandertalers bei Mettmann wieder. Zuletzt fand er das steinzeitliche Camp, eine Sensation. „Dieser Fund war wie ein Lottogewinn“, sagt Thissen. Mittlerweile ist die Stelle der Grabung vom Bagger 255 von RWE Power verschlungen worden.

Die Fundstücke allerdings, die die Archäologen aus den 120 000 Jahre alten Bodenschichten holen, lagern nun beim Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege. Die so genannten Artefakte müssen Thissen und seine Kollegen auswerten, um Aufschluss zu bekommen, wer dort in der Vorzeit lebte, wie sich die Menschen damals ernährten, wie sie wohnten.